



Juni 2011 **18**

Museumsblätter

Mitteilungen des
Museumsverbandes Brandenburg

**> Sammler
und ihre Sammlungen**

**Verdrängte Geschichte
Sammlungen gegen das Vergessen**

**Von kunstvollen Raritäten
und dem Kosmos des Alltags**

**Gesammeltes Wissen
über Himmel und Erde**

Strategien für Sammlungen in Brandenburg

Autorinnen und Autoren

Dr. Felix Ackermann	Historiker, wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Regionalgeschichte Frankfurt (Oder)
Martin Ahrends	freier Autor, Berlin
Hansjörg Albrecht	Leiter des Museums Neuruppin
Dr. Iris Berndt	Referentin beim Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Marlen Böhme	M.A. Jüdische Studien, Potsdam
Jürgen Bonnes	Heimatverein Motzen e.V.
Peter Böthig	Leiter des Kurt Tucholsky Literaturmuseums Schloss Rheinsberg
Walter Ederer	Direktor Marketing und Kultur der Stiftung Stift Neuzelle
Judith Granzow	Mitarbeiterin des Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte
Georg Grüneberg	Historiker, Lenzen
Reinhard Hahn	Tischlermeister, Meyenburg
Dr. Harro Hess	Journalist, Publizist, Buckow/Märkische Schweiz
Werner Iffländer	Unternehmensberater, Elmenhorst
Jochen Köhler	Entomologe, Hitzacker
Josefine Edle von Krepl	Leiterin des Modemuseums Schloss Meyenburg
Bert Krüger	Mitarbeiter am Museum und Galerie Falkensee
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V.
Hans-Albrecht Kühne	Diplom-Journalist, Güstrow und Herzberg am Harz
Arne Lindemann	Mitarbeiter beim Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Ute Meyer	Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit am Dominikanerkloster Prenzlau
Steffen Mühle	Fotograf, Potsdam, Mitarbeiter Kulturfeste e.V.
Karin Niemann	Lehrerin i.R., seit 1990 Vorsitzende des Kunst- und Kulturvereins Rheinsberg
Christina Orphal	Leiterin des Stadt- und Regionalmuseums Schloss Lübben
Nicole Seydewitz	Leiterin des Ofen- und Keramikmuseums Velten
Prof. Dr. Rainer Schlösser	Institutsdirektor, Institut für Romanistik der Friedrich-Schiller-Universität Jena
Hartmut Sommerschuh	Fernsehjournalist, Redakteur beim Wissenschaftsmagazin des rbb, Potsdam
Martin Stefke	freier Autor, Berlin
Verschönerungsverein „Kranichsberg“ e.V. Woltersdorf	
Markus Wicke	Vorsitzender des Fördervereins des Potsdam Museums e.V.

Abbildungsnachweis

S. 6	Marlen Böhme, Potsdam
S. 7	Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 8, 9	Schlossmuseum Meyenburg
S. 10, 11	Antikriegsmuseum/Friedensbibliothek Berlin
S. 13	Harald-Albert Swik, Luckenwalde
S. 14	Kerstin Hinrichsen, Fürstenwalde
S. 16, 17	Martin Weskott, Katlenburg
S. 18	Tourist-Information der Stadt Lindow (Mark)
S. 20, 21	Steffen Mühle, Potsdam
S. 22	Modemuseum Schloss Meyenburg
S. 23	Andreas Tauber, Berlin
S. 24, 25	Nicole Seydewitz, Velten
S. 26, 27	Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte
S. 28-29	Stiftung Stift Neuzelle
S. 30	Dr. Peter Böthig, Rheinsberg
S. 31	Kunst- und Kulturverein Rheinsberg e.V.
S. 32, 33	Stadtmuseum Fürstenwalde
S. 34, 35	Martin Stefke, Berlin
S. 37, 38	Museum Neuruppin
S. 39	Bert Krüger, Potsdam
S. 40	Repro Günther Seier
S. 41	Stadt- und Regionalmuseum Perleberg
S. 42	Eberhard von Houwald, Meckenheim
S. 43	Museum Schloss Lübben
S. 45	Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 46	Wettermuseum Lindenberg
S. 47	Märkische Oderzeitung, Frankfurt (Oder)
S. 48	Genealogisches Archiv Georg Grüneberg, Lenzen
S. 49	Jochen Köhler, Hitzacker
S. 50, 51, 52, 53 oben	Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 53 unten	Bert Krüger, Potsdam
S. 54	www.Fotoerbe.de
S. 55	www.museum-digital.de, Dr. Iris Berndt, Potsdam
S. 56	Dr. Katrin Frey, Prenzlau
S. 57	Dr. Edgar Günther-Schellheimer, Motzen
S. 58	Verschönerungsverein „Kranichsberg“ e.V. Woltersdorf
S. 59	Theodor Fontane Archiv, Potsdam
S. 63	Arne Lindemann, Potsdam

Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu klären. Sollten weitere Personen in ihren rechten betroffen sein, bitten wir um eine Nachricht.



Die mobile Sammlung der Geschäftsführerin des Museumsverbandes Brandenburg, gespiegelt im Hintergrund die Fassade des 1783 von Carl Christian von Gontard gebauten vierstöckigen Wohnhauses am Bassinplatz in Potsdam – Sitz der Geschäftsstelle des Museumsverbandes



Inhalt

Forum

Sammler und ihre Sammlungen

Verdrängte Geschichte – Sammlungen gegen das Vergessen

- 6 Auf den Spuren jüdischer Geschichte. Die Sammlung Arnold Kuchenbecker in Finow [Marlen Böhme](#)
- 8 Eine Biographie und zwei Kriege. Wilhelm Runge in Meyenburg [Reinhard Hahn](#)
- 10 Sammeln gegen den Krieg. Antikriegsmuseen in Berlin [Iris Berndt](#)
- 12 Die Geschichte des Helfens. Vom Aufbau eines Rotkreuzmuseums in Luckenwalde [Rainer Schlösser](#)
- 14 Flucht und Vertreibung. Die Sammlung der Stiftung Brandenburg in Fürstenwalde [Felix Ackermann](#)
- 16 DDR-Bücher vom Müll. Martin Weskott und die Bücherburg Katlenburg [Hartmut Sommerschuh](#)

Von kunstvollen Raritäten und dem Kosmos des Alltags

- 18 Rätselhafte Dinge. Walter Streblov und sein Museum in Lindow (Mark) [Martin Ahrends](#)
- 20 Alltag als Kosmos. Susann Hellemann und Lothar Binger in Kleinmachnow [Steffen Mühle](#)
- 22 Kleider mit Gesicht. Das Modemuseum Schloss Meyenburg [Josefine Edle von Krepl](#)
- 24 Von „karierten Maikäfern“ und tönernen Entdeckungen. Die Ofensammlung Arndt aus Berlin [Nicole Seydewitz](#)
- 26 Das „eiserne Skizzenbuch“. Der Nachlass Julius Schramm in Potsdam [Judith Granzow](#)
- 28 Schaubilder der Passionsgeschichte. In Neuzelle entsteht ein neues Museum [Walter Ederer](#)
- 30 Juwelen in der Provinz. Die Sammlung des Kunst- und Kulturvereins Rheinsberg [Karin Niemann](#), [Peter Böthig](#)

Gesammeltes Wissen über Himmel und Erde

- 32 Souvenirs der Eiszeit. Die Sammlung Bennhold in Fürstenwalde [Harro Hess](#)
- 34 Senftenberger Gold. Dieter Müller und sein Bergbaumuseum in Niemtsch [Martin Stefke](#)
- 36 Mehr als ein „Kuriositäten Kabinett“. Die Sammlung des Grafen von Zieten [Hansjörg Albrecht](#)
- 38 „Einen Lehrer muß ich noch besonders nennen...“. Ernst Weisker in Neuruppin [Bert Krüger](#)
- 40 „Der Prignitzer Boden gehört also zum uralten Heimatboden der Germanen“
Waldtraut Bohm und das Museum Perleberg [Arne Lindemann](#)
- 42 Forschungen in Nicaragua. Die Sammlung Götz von Houwald in Lübben [Christina Orphal](#)
- 44 Schmerz und Narkose. Die Sammlung von Knud Gastmeier in Potsdam [Hans-Albrecht Kühne](#)
- 46 Höhenweltrekord für Drachengespanne. Wie in Lindenberg Wettergeschichten gesammelt werden [Werner Iffländer](#)
- 48 Der seltene Bär. Lehrer Hermann Schütz in Lenzen [Georg Grüneberg](#), [Jochen Köhler](#)

Strategien für Sammlungen in Brandenburg

- 50 Flaschenpost für die Zukunft. Sammlungen als Herausforderung für die Gesellschaft [Iris Berndt](#)

Fundus

- 56 [Porträt](#)
- 58 [Schatztruhe](#)
- 60 [Lesestoff](#)

Senftenberger Gold

Dieter Müller und sein Bergbaumuseum in Niemtsch

Martin Stefke

Was Dieter Müller in seinem kleinen, privaten Bergbaumuseum in der Dorfstraße 47 in Niemtsch, der 350-Seelen-Gemeinde bei Senftenberg, den Besuchern zeigt, darf man getrost eine einzigartige Sammlung nennen. In seinem langen Arbeitsleben hat der Bergbaumaschinen-Ingenieur und langjährige Tagebauleiter sie zusammengetragen. Und selbst, als er 1991, im Alter von 57 Jahren, in den Vorruhestand geschickt wird, ist mit dem Sammeln nicht Schluss. Der leidenschaftliche Bergmann kommt von der Kohle einfach nicht los. „Wenn ich die Wahl hätte“, ruft er noch jetzt aus. „Ich würde wieder Bergmann werden!“ Grubenlampen, Fotos, Bücher, Urkunden und Karten, Schmuckbriketts, die Modelle einer Schachanlage, von Förderbrücke und Ab-raumbagger aus Meuro, Medaillen, Andenken, den kompletten Satz der Abzeichen zum „Tag des Bergmanns“, zudem Werkzeuge wie Picken und Hämmer, Figuren aus Holz und Porzellan, Teller und vieles mehr sieht der Besucher in den drei Räumen des Nebengebäudes von Müllers Wohnhaus.

Ein kurzer, enger Gang, dann öffnet sich des Bergmanns Reich. Auf Regalen Sammelschwerpunkt Nummer eins: die Schmuckbriketts. Man hält die Luft an angesichts der Menge. Sage und schreibe 2500 Stück – sorgsam neben- und übereinander gesetzt, schwarz und glänzend, leuchtend in ihrer Farbpracht. Der Glanz, so lässt der Sammler wissen, stamme vom Kunststoffbinder, mit dem die Briketts gestrichen werden, bevor man ihre erhabene „Zeichnung“ mit Pinsel und Farbe bemalt.

„Sie können auch Zier- oder Sonderbrikett sagen“, erklärt Müller. Zu besonderen Anlässen wurden sie nämlich gepresst. Als Gruß zur Weihnacht oder zum Neuen Jahr, zu Firmen- und Dienstjubiläen, Gedenktagen, zum neuen Fünf-Jahr-Plan oder zum runden Geburtstag des Direktors. Dieter Müllers Briketts führen uns von den Anfängen der industriellen



Dieter Müller mit einer Karbidlampe Friemann & Wolf, 2011

Brikettherstellung bis in die Gegenwart. Henckel, Pfännerschaft, Poley, Kaiser, Troll, Anker und Vulkan – natürlich auch Rekord – sind nur eine Auswahl der Marken. Die Formen reichen von Voll- und Halbsteinen über Würfel bis zum Zylinder, sind groß und klein. Auch ein wuchtiges Schiffsbrikett gibt es zu sehen. Prachtstücke. Raritäten. „Beste Wünsche 1903. Grube Victoria“, „Glückauf 1942. Grube Louise“. Das älteste Stück entstand zwischen 1871 und 1873. Nur in dieser Zeit produzierte die Firma Henckel.

Zu jedem Brikett kann Dieter Müller eine Geschichte erzählen: Von der

Ilse-Bergbau AG in Marga, dem späteren Brieske, von Kaiser- und Nazizeit, vom Millionsten Stück aus dem Braunkohlewerk „Franz Mehring“ 1949. Anlässe gibt es zuhauf: Stalins 70. Geburtstag 1949, den Weltgewerkschaftskongress 1957, die Leipziger Messe, Pioniertreffen in Erfurt, den „Tag der Befreiung“ oder 1962 den Stapellauf der MS „Senftenberg“. Zur Eröffnung – und zur Schließung – von Gruben, Tagebauen und Brikettfabriken werden Sonderbriketts gefertigt. Und wenn die Fußball-Bundesliga zu Ende geht, schleifen die Arbeiter der Nachtschicht schon mal – selbstredend ohne Wissen des Chefs – das Meisteremblem in den Pressenstempel. Selbst als die Fabrik Meurostolln 1995 stillgelegt wird – die Saison 1994/95 aber noch läuft –, wissen die Kumpel Rat: Kaiserslautern, Bremen und Dortmund könnten den Titel holen. Also gibt es für alle drei die Meister-Kohle.

Ein Vollstein aus dem Jahr 1947 zeigt einen Mann, der sich an einem eisernen Ofen wärmt. Zu Lenins 100. Geburtstag heißt es: „Wir ehren Lenin, indem wir uns nützen“. Auf einem anderen Brikett steht: „Wir fordern die Einheit Deutschlands. 15. 11. 47“. Doch wer ist Professor Dr. Ing. Dr. Ing. eh. E. Rammner? – Dieter Müller kennt sich aus: „Einer der Erfinder des Braunkohlenkoks aus Lauchhammer.“ – Und Josef Kau? – „Ein Sammlerfreund aus Bergheim.“

Weiter geht es mit „25 Jahre MfS“ und dem „Winterkampf 78“. – „Fragen Sie mich nicht“, warnt Dieter

Müller. Doch zu spät: Der Tagebauleiter erinnert sich. „Der Regen froh ja auf der Wattejacke.“ Und auf Abstreifern und Trommeln, auf Notschaltern, Bändern und Oberleitungen. „Wenn ich die Augen zumache, sehe ich das noch wie heute: Ein Feuerwerk. – Hätte der Lokführer den Abnehmer nicht gleich wieder runtergezogen, die Leitung wäre durchgebrannt.“ Silvester 1978 ist der Tagebauleiter im Dauereinsatz. 48 Stunden. Doch die Bänder reißen. Die Maschinen stehen still. In den Tagebauen, Kraftwerken und Brikettfabriken geht nichts mehr. „Ihren Sekt haben die Leute im Dunkeln getrunken. Die DDR war finster.“

Wenn Dieter Müller erzählt, sprudelt es aus ihm heraus. So bei der Geschichte von den Waldau-Briketts, die Jahrzehnte lang in der Ostsee lagen, bis Taucher sie aus dem 1928 gesunkenen Frachter holten. Oder wenn er an die Victoria-Briketts denkt, die man im Tagebau Meuro fand. „Die Baggerfahrer wussten, dass ich mich für alten Bergbau interessiere.“ So fing das mit dem Sammeln an.

1996 eröffnet Dieter Müller das Museum. In Vorbereitung der 500-Jahr-Feier des Dorfes hatte man ihn gefragt: „Mach doch mit.“ Und so werden die Räume renoviert, die Regale gebaut. Damals besitzt Müller 360 Briketts. Seither ist die Sammlung gewachsen, er führt Besucher und Schulklassen und erzählt aus dem Leben der Bergleute. Er sagt „Teufen“ und „Einfahren“, spricht vom Heben des Wassers und der Vorberme, von Hoch- und Tiefschnitt, von schluffigem Boden und der Standsicherheit der Abraumbagger. Behutsam präsentiert er seinen ganzen Stolz: Die Grubenlampe, „des Bergmanns Geleucht“, weist auf die Anfänge hin, den schlichten Kerzenleuchter aus Österreich. Dann greift er nach der berühmten „Freiberger Blende“, zeigt den „Kuckuck“ und später andere Lampen, den „Frosch“ und die „Gießler“, und erläutert das Prinzip der Karbid- und der Sicherheitslampen der Zwickauer Firma Friemann & Wolf.

Schon Großvater und Vater Müller arbeiteten in der Kohle. Keine Frage, dass der 1934 in Lödla, zwei Kilometer nordwestlich von Altenburg, geborene Dieter, auch Bergmann werden soll. „Du kommst mit“, sagt der Vater 1948. „Da hast du dein Essen.“ So lernt der Junge das Handwerk. Erst das des Schlossers. Zwei Jahre später, als er als einer der Besten die Lehre vorzeitig abschließen kann, will man ihn zum Studium schicken. Aber Vater Müller meint, er solle noch weiter lernen – und arbeiten. Bei einem Kesselschmied erwirbt sich der Sohn seine zweite Qualifikation.

Das wird ihm sein ganzes Leben helfen. „Mich hat kaum mal einer verscheißern können“, sagt er. – Ja, Dieter Müller hat von der Pieke auf gelernt. Er weiß,



Schmuckbriketts der Nachkriegszeit

wie es geht. Jahrelang ist er selbst zu Kontrollen eingefahren, in den Entwässerungsschacht des Tagebaus Niemtsch, hat, mit der Karbidlampe in der Hand, die Pumpen und Leitungen überprüft. Auch deshalb kann er erzählen, dass man die Zeit vergisst.

1954 beginnt er schließlich sein Studium – Bergmaschinenbau an der Ingenieurschule „Georgius Agricola“ in Zwickau. 1957 bewirbt er sich in der Lausitz, weil er hier und nicht in Mitteldeutschland die Zukunft der Braunkohle sieht. Aus Lübbenau und Spreetal erhält er Zusagen. Und aus Brieske. Doch weil dort der Fußballverein „Aktivist“ gerade Vizemeister der Oberliga geworden ist, wählt der Fußball begeisterte Absolvent den Ort bei Senftenberg.

Selbst spielen wird er nur bei Betriebsmeisterschaften. „Alles, was gebraucht wird: vom Torwart bis zum Stürmer“, erinnert er sich. Fast so wie im Betrieb. Denn Dieter Müller arbeitet, wo man ihn braucht. Als Assistent des Tagebauleiters Niemtsch kümmert er sich um die Instandhaltung der Förderbrücke, wird bald schon Schichtleiter, und steigt ein Jahr später zum Brückenleiter auf. Mit gerade einmal 27 Jahren ist er Leiter des Tagebaus Niemtsch, des heutigen Senftenberger Sees. 1965, die Grube ist ausgekohlt, wechselt er nach Meuro bei Großräschen. Wo heute der Lausitz-Ring, die IBA-Terrassen und der Ilse-See liegen, ist Dieter Müller von 1978 bis 1991 Tagebaudirektor. „Es war eine interessante Aufgabe“, resümiert er. „Kein Tag, an dem ich gesagt habe: ‚Mir war langweilig.‘“ Das sieht man auch seiner Sammlung an. Aus ihr spricht jene Leidenschaft, mit der Dieter Müller für den Bergbau in der Niederlausitz lebt.

Bergbaumuseum Niemtsch

Dieter Müller
Dorfstraße 47, 01968 Niemtsch
(035 73) 63 06 6
Besuch nach Anmeldung